

**Rede von Frau Dr. Carola Brückner,
Bezirksbürgermeisterin von Berlin-Spandau**

**Enthüllung Erinnerungstafel Deutscher Entwicklungsdienst 20.12.2021 / 11 Uhr am
Kladower Damm 299 / Ecke Manuela Weg**

Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren, Besucherinnen und Besucher,
sehr geehrter Deutscher Entwicklungsdienst Freundeskreis

was lange währt, wird endlich gut!

Wir werden heute eine Gedenktafel enthüllen, die auch ein Zeichen dafür ist unser Bewusstsein für unsere globale Verantwortung zu schärfen.

1963 wurde hier der Deutsche Entwicklungsdienst gegründet, im Beisein von John F. Kennedy, Heinrich Lübke und Konrad Adenauer. Heute erinnert nicht mehr viel an diese Zeit, deshalb haben wir heute hier zusammengefunden.

Der DED stand für Völkerverständigung, Versöhnung und Wiedergutmachung und nie für die ganz großen Projekte, sondern immer für partnerorientierte, basisnahe Arbeit nahe am Menschen. Auch wenn der DED sich zu damaligen Zeiten zu Europas größtem Entwicklungsdienst entwickelt hat.

Gut 30 Jahre hat der Deutsche Entwicklungsdienst das Leben in Kladow geprägt, gefördert und ein Miteinander genährt. Tausende Entwicklungshelferinnen und Entwicklungshelfer und ihre Familien haben das Leben hier mitgestaltet, Schulklassen über Umstände der Dritten Welt unterrichtet, Feste für Vorbereitungsteilnehmende ausgestattet und Tage der offenen Tür veranstaltet.

Tausende Entwicklungshelferinnen und Entwicklungshelfer bereiteten sich hier mit ihren Familien auf ihre Auslandseinsätze in mehr als 40 Ländern des globalen Südens vor, um an der Seite sozial Benachteiligten für eine bessere Welt zu kämpfen.

Sie haben medizinisches Personal ausgebildet und haben selber als Ärzte gearbeitet, vor allem in ländlichen Regionen, sie haben geholfen, die Trinkwasserversorgung zu verbessern, haben Schulen gebaut und Lehrer ausgebildet, sie haben im Straßenbau mitgearbeitet und vieles mehr. Sie haben aus Kladow heraus daran gearbeitet, dass die Welt ein klein wenig besser wird.

Entwicklungshelferinnen und Entwicklungshelfer, was sind das für selbstlose Menschen, derentwegen sogar ein Gesetz erlassen wurde, das Entwicklungshelfergesetz. Dort steht im Paragraphen 1: "Entwicklungshelfer ... ist, wer in Entwicklungsländern ohne Erwerbsabsicht Dienst leistet, um in partnerschaftlicher Zusammenarbeit zum Fortschritt dieser Länder beizutragen.

Doch zu allererst sind es Menschen, die neugierig sind, neugierig auf andere Menschen oder fremde Kulturen. Es sind auch Menschen, die sich nicht unterkriegen lassen, und seien die Schwierigkeiten und Widrigkeiten noch so groß.

Sie haben erfahren, wie schwierig das oft ist und wie beglückend das oft sein kann. Sie haben mitgeholfen, Armut und Not zu lindern. Sie haben mitgeholfen, gerechtere gesellschaftliche Verhältnisse zu schaffen. Sie haben das oft unter schwierigen und entbehrungsreichen und manchmal gefährlichen Bedingungen getan.

Wir müssen uns aber auch fragen, warum leiden immer noch mehr als 800 Millionen Menschen chronisch an Hunger? Warum sterben jeden Tag 24.000 Menschen, weil sie zu wenig zu essen haben? Warum hat sich die Kluft zwischen Arm und Reich weiter vertieft?

Dass die Erfolge nicht so groß sind, wie erhofft, dafür sind gewiss nicht die Entwicklungshelferinnen und Entwicklungshelfer verantwortlich – sie haben ihren Teil beigetragen und dieser ist untrennbar mit Kladow verbunden.

Auch wenn die Geschichte des DED, mit der Rückkehr nach Bonn im Jahr 2000, hier endet und 2010 auch die Benennung Deutscher Entwicklungsdienst verschwindet und in der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit aufgeht, hat der DED hier Spuren hinterlassen die fortwähren.

Friedrich von Weizsäcker hat zum fünfundzwanzigjährigen Jubiläum des DED 1988 geschrieben, kaum ein Entwicklungshelfer kehre aus dem Ausland "ohne Erweiterung seines Horizontes, ohne eine Vertiefung seiner Einsicht, ohne ein empfangenes Geschenk menschlicher Wärme zurück".

Danke dass Ihr Eure Erfahrungen, Eure Erlebnisse und Euer Engagement mit uns geteilt habt und immer noch teilt an diesem geschichtsträchtigen Ort.

Und Danke für den unermüdlichen Einsatz und das Dranbleiben des DED-Freundeskreises e.V., stellvertretend durch Günter Könsgen und Dr. Werner Würtele, die diese Erinnerung wachhalten.

Kommen wir zu Enthüllung der Tafel, deren Gravur uns heute Mahnung und Auftrag zugleich sein sollte, für eine soziale, gerechte, ökologisch intakte und friedliche Welt einzustehen.